



Eine Übung, an der sich schon Chefärzte vergeblich abgemüht haben: Edona, Nico, Sebastian, Simon, Emil, Abdullah und Edon (von links) sollen den

Hula-Hoop-Reifen nur auf den Zeigefingern balancierend auf den Boden legen. Das sieht nur einfach aus. Dass es nicht auf Anhieb klappt, ist frustrierend.

Schüler identifizieren, was wirklich wichtig ist

Impulstag zur Lebens- und Berufsplanung für Neuntklässler

Von Monika Schönfeld

Schloß Holte-Stukenbrock (WB). Die Schüler haben drei Kärtchen mit Eigenschaftswörtern bekommen. Welche trifft auf den Schüler zu? Ein konkretes Beispiel ist verlangt. Michael Hanschmidt lässt nicht locker. Jeder aus der Klasse 9b muss dazu eine kleine Begebenheit erzählen, in der er diese Eigenschaft gezeigt hat.

Sozialarbeiter Michael Hanschmidt ist Chef des Büros für Zukunft, das seit Jahren den »Impulstag« zur Lebens- und Berufsplanung für die neunten Klassen der Lisa-Tetzner-Schule leitet. Übergangskoach Jasmin Schaumburg sagt, dass die Schüler vor dem zweiten Praktikum stehen. Sie sollen sich jetzt darüber klar werden, wie sie ihr Leben gestalten wollen, was ein Praktikum bringen soll. »Sie werden angelei-

tet, konkret die Fragen zu beantworten: Wer bin ich? Was mache ich? Was will ich? Was bin ich bereit, dafür zu tun?«

Michael Hanschmidt geht es dabei nicht um die Form. »Das lernen sie in der Schule. Mir geht es darum, dass sie etwas von sich erzählen, das man sich vorstellen kann. Ob laut oder leise, ist egal.« Hanschmidt lässt den Schülern kein Schlupfloch. »Du wirst bei einem Vorstellungsgespräch dort alleine sitzen. Keiner wird dir ein Stichwort geben. Erzähle etwas über dich, damit sich der Chef ein Bild machen kann.«

Der Impulstag ist ein Modul der Lebens- und Berufsplanung an der Lisa-Tetzner-Schule. Vor einigen Jahren war der Tag Bestandteil der Probierwerkstatt, die es so aber nicht mehr gibt. Allerdings werde der Erfolg dieses Tages von Schülern und Lehrern dermaßen positiv bewertet, dass er weitergeführt wird. Die Familie-Osthuesenrich-Stiftung unterstützt das Modul finanziell.

Gemeinsam mit seiner Frau Birgit Penczek, einer Diplom-Psychologin, bereitet Michael

Hanschmidt die Jugendlichen darauf vor, über sich selbst nachzudenken. Da benennen die Schüler fünf Dinge, die sie unbedingt behalten möchten. Sie finden Dinge, die sie verändern möchten, haben sie es schon probiert? Welche Voraussetzungen für Veränderungen sind nötig? Auch die Anforderungen an den Beruf werden sortiert. Was ist das wichtigste daran, was ist unwichtig?

»Die Lisa-Tetzner-Schule betreibt eine hervorragende Berufsvorbereitung«, sagt Hanschmidt, der mit 85 weiterführenden Schulen aller Formen arbeitet. Gemeinsam mit dem ehemaligen Leiter der Hauptschule, Heinz Hildmann, habe er das Modell der Berufsorientierung auf einem Lehrerkongress vorgestellt. Die Arbeit der Schule habe dort höchste Anerkennung gefunden. »Wir wissen, was in Schulen los ist«, sagt Hanschmidt. Da er sich mit Schülern auskenne, arbeite er auch mit Bildungsträgern und Betrieben zusammen. Denn auch die müssen sich verändern, weil sie künftig mehr auf die Bedürfnisse junger Menschen eingehen müssen.